

Getümmel. Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen.

**Hauptmann.** So eilig, Sir John Fastolfe! Wo hinaus?

**Fastolfe.** Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten;  
Wir werden wiederum geworfen werden.

**Hauptmann.** Was? flieht Ihr und verläßt den Lord Talbot?

**Fastolfe.**

Alle Talbots in der Welt, um mich zu retten. (Ab.)

**Hauptmann.** Verzagter Ritter! Unglück folge dir! (Ab.)

*Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Karl u. s. w. und gehen stehend ab.*

**Bedford.** Nun, stille Seele, scheid, wenn Gott will,

Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.

Wo ist des Menschen Zuversicht und Kraft?

Sie, die sich jüngst erdreißet mit Gespött,

Sind gerne froh, sich durch die Flucht zu retten.

*(Er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl weggetragen.)*

Getümmel. Talbot, Burgund und andere treten auf.

**Talbot.** In einem Tag verloren und gewonnen!

Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;

Doch sei dem Himmel Preis für diesen Sieg!

**Burgund.** Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund  
Weißt dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal  
Des Heldennutts aus deinen Thaten da.

**Talbot.** Dank, edler Herzog. Doch wo ist Pucelle?

Ich denk', ihr alter Hausgeist fiel in Schlaf.

Wo ist des Bastards Prahlen? Karls Gespött?

Wie? alle tot? Es hängt Rouen den Kopf,

Vor Gram, daß solche tapf're Schar geklohn,

Nun laßt uns Anstalt treffen für die Stadt,

Und sehen drein erfahrne Offiziere;

Dann nach Paris, zum König; denn es liegt

Der junge Heinrich da mit seinen Großen.

**Burgund.** Was Talbot will, das hält Burgund genehm.

**Talbot.** Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergessen

Den jüngst verschieden edlen Herzog Bedford,

Und sehn wir sein Begräbnis hier vollbracht.

Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,

Kein mildres Herz regierte je am Hof.

Doch sterben müssen Kön'ge, noch so groß;

So endet sich elender Menschen Loß.

*(Alle ab.)*

## 3. Scene.

Die benachbarten Ebenen bei Rouen.

Karl, der Bastard, Alençon, die Pucelle treten auf mit Truppen.

**Pucelle.** Verzagt nicht, Prinzen, über diesen Zufall,  
Und grämt euch nicht, daß sie Rouen genommen.

Denn Sorge wehrt nicht, sie verfehrt und zehrt,  
Um Dinge, die nicht abzustellen sind.

Der tolle Talbot siehprang' eine Weil',  
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;

Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,  
Läßt Dauphin samt den andern nur sich raten.

**Karl.** Wir folgten deiner Leitung bis hierher,  
Und hegten Mißtraum nicht in deine Kunst;

Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.

**Bastard.** Such deinen Witz durch, nach geheimen Listen,  
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

**Alençon.** Wir stell'n dein Bildnis an geweihte Plätze,  
Und beten dich wie eine Heil'ge an.

Bemüh dich, holde Jungfrau, denn für uns!

**Pucelle.** So sei es also, dies ist Jeannes Plan:

Durch Überredungen mit Honigworten

Verstriden wir den Herzog von Burgund,

Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.

**Karl.** Ei ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre

Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr.

Noch sollte die Nation so gegen uns prahlen,

Vielmehr vertilgt aus unsern Landen sein.

**Alençon.** Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,

Und führten keiner Grafschaft Titel hier.

**Pucelle.** Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,  
Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.

*(Man hört Trommeln.)*

Hörcht! an dem Trommelschlag ist abzunehmen,

Daß ihre Truppen sich Paris-wärts ziehn.

*(Ein englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.)*

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,

Und alle Scharen Englischer nach ihm.

*(Ein französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen.)*

Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,

Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.

Man lab' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.

*(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)*

**Karl.** Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

**Burgund.** Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?

**Pucelle.** Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Karl.

**Burgund.** Was sagst du, Karl? Denn ich muß weiter ziehn

**Karl.** Pucelle, sprich! bezaubere ihn mit Worten!

**Pucelle.** Du, Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund,

Laß deine Magd in Demut mit dir reden.

**Burgund.** So sprich, doch mach's nicht übermäßig lang.

**Pucelle.** Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,

Und sieh die Stadt' und Wohnungen entstellt

Durch die Verheerung eines wilden Feinds.

So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,

Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,

So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;

Die Wunden schau, die unnatürlichen Wunden,

Die ihrer hängen Brust du selbst verzeht!

O kehre dein schneidend Schwert wo anders hin,

Triff, wer verlegt, verlez nicht den, der hilft!

Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen

Muß mehr dich reum als Ströme fremden Bluts;

Drum kehre zurück mit einer Flut von Thränen,

Und wasche deines Landes Flecken weg.

**Burgund.** Entweder hat sie mich beherzt mit Worten,

Oder mit eins erweicht mich die Natur.

**Pucelle.** Auch schreien alle Franken über dich,

Geburt und echte Herkunft dir bezweifelnd.

An wen gerietst du, als ein herrlich Volk,

Daß dir nicht traum mag, als Gewinnes halb?

Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,

Und zu des Übels Werkzeug dich gemodelt,

Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,

Und du verstoßen wie ein Überläufer?

Ruf dir zurück, und merk' nur dies zur Probe:

War nicht der Herzog Orleans dein Feind?

Und war er nicht in England Kriegsgefangner?

Allein, als sie gehört, er sei dein Feind,

So gaben sie ihn ohne Lösung frei,

Burgund zum Troß und allen seinen Freunden.

So sieh dann! wider deine Landsgenossen

Kämpfst du mit denen, die dich mordten werden.

Komm, kehre heim! kehre heim, verirrter Fürst!

Karl und die andern werden dich umarmen.

**Burgund.** Ich bin besiegt; dieß ihre hohen Worte

Jerusalemen mich wie brüllendes Geschütz,

Daß ich auf meinen Knien mich fast ergebe. —

Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!

Und, Herrn, empfangt die herzlich Umarmung.

All meine Macht und Völker sind nun euer;

Talbot, leb wohl! ich trau' dir länger nicht.

**Pucelle** (beiseite). Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

**Karl.** Heil, braver Herzog, uns belebt dein Bund.

**Dastard.** Und zeuget neuen Mut in unsrer Brust.

**Alençon.** Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,

Und eine goldne Krone dran verdient.

**Karl.** Nun weiter, Lords; vereinen wir die Truppen,

Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun. (Alle ab.)

#### 4. Scene.

Paris. Ein Saal im Palast.

König Heinrich, Gloster und andere Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.

**Talbot.** Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerte Pairs,

Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,

Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,

Um meinem Oberhern zu hulbigen.

Zum Zeichen des senkt dieser Arm — der euch

An fünfzig Festen zum Gehorsam rief,

Zwölf Städte, sieben maurumgebne Flecken,

Benebt fünfhundert vornehmen Gefangnen —

Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;

Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,

Schreib' ich den Ruhm gelungener Erobrung

Erst meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

**König Heinrich.** Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,

Der sich so lang in Frankreich aufgehalten?

**Gloster.** Zu Euer Majestät Befehl, mein Fürst.

**König Heinrich.** Willkommen, braver Kriegshauptmann und Held!

Als ich noch jung war — zwar auch jetzt nicht alt, —

Erinnr' ich mich, wie mir mein Vater sagte,

Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.

Seit lange war uns Eure Treu bekannt,

Eu'r redlich Dienen, Eure Kriegsbeschwer;

Doch habt Ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,

Noch selber Dank ist Euch erboten worden,

Weil wir bis jetzt nie Euer Antlitz sahn.

Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst  
Seid hier ernannt zum Grafen Shrensbury,  
Und nehmt bei unsrer Krönung Euren Platz.

(König Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab.)

**Bernon.** Nun, Herr, der Ihr so hitzig wart zur See,  
Beschimpfend diese Farben, die ich trage,  
Zu Ehren meinem edlen Lord von York:  
Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

**Basset.** Ja, Herr; so wohl als Ihr verteid'gen dürft  
Der unverschämten Zunge boshaft Wellen  
Auf meinen Lord, den Herzog Somersjet.

**Bernon.** Ha, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

**Basset.** Nun, und wie ist er denn? So gut wie York.

**Bernon.** Hört Ihr, nicht so! Zum Zeichen nehmt mir das. (Schlägt ihn.)

**Basset.** Du weißt es, Schurk', das Waffenrecht ist so,  
Daß, wer den Degen zieht, des Todes stirbt;  
Sonst zapfte dieser Schlag dein Herzblut an.

Allein ich will zu Seiner Majestät,  
Und bitt' um Freiheit, diese Schmach zu rächen;  
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

**Bernon.** Verworfen, ich bin dort so bald wie Ihr,  
Und treffe dann Euch bald' als Ihr wünscht. (Beide ab.)

## Vierter Aufzug.

### I. Scene.

Paris. Ein Audienzsaal.

König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolt, Somersjet,  
Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und andere.

**Gloster.** Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf sein Haupt.

**Winchester.** Heil König Heinrich, sechstem dieses Namens!

**Gloster.** Nun thut den Eid, Statthalter von Paris. (Der Statthalter kniet.)

Ihr wollet keinen andern König tiesen,  
Nur seine Freunde für die Euren achten,  
Für Feinde nur, die auf sein Regiment  
Es mit boshaften Ränken angelegt;

Dies sollt Ihr thun, so Gott Euch helfen möge!  
(Der Statthalter und sein Gefolge ab.)

Sir John Fastolfe tritt auf.

**Fastolfe.** Mein gnädigster Monarch, als von Calais  
Ich eilends her zu Eurer Krönung ritt,

Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,  
Vom Herzog von Burgund an Euch gerichtet.

**Talbot.** Schand' über Herzog von Burgund und dich!

Ich habe, schöner Ritter, längst gelobt,  
Wann ich dich wie der träf', das Hosenband  
Von deinem Memmenbein herabzureißen, (reißt es ab)  
Und thu' es nun, weil du unwürdiglich  
Bekleidet wurdest mit dem hohen Rang. —

Verzeht mir, hoher Heinrich, und ihr andern!

Der Feigling da, beim Treffen von Patay,

Da ich sechstausend stark in allem war,

Und zehn beinah die Franken gegen einen:

Eh man sich traf, eh noch ein Streich geschah,

Lief er davon, wie ein getreuer Knappe.

Dabei verloren wir zwölfhundert Mann,

Ich selbst und andre Edelleute wurden

Dort überfallen, und zu Kriegsgefangnen.

Nun urteilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,

Ob solche Memmen jemals tragen sollten

Den Schmuck der Ritterschaft; ja oder nein?

**Gloster.** Die Wahrheit zu gestehn, die That war schändlich,

Und übel ziemend dem Gemeinsten selbst,

Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

**Talbot.** Als man den Orden erst verordnet, waren

Des Hosenbandes Ritter hochgeboren,

Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muts,

Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,

Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöten zagend,

Vielmehr im Außersten entschlossen stets.

Wer denn nicht also ausgestattet ist,

Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,

Entweihend diesen ehrenvollen Orden;

Und sollte — wär' ich würdig, da zu richten —

Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler,

Am Zaun geboren, welcher sich erfrecht,

Mit seinem adeligen Blut zu prahlen.

**König Heinrich.** Schimpf deines Lands! da hörst du deinen Spruch,

Drum pack dich weg; Ritter bist du gewesen:

Wir hannen dich hinfort bei Todesstrafe. — (Fastolfe ab.)

Und nun, Mylord Protektor, lest den Brief

Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

**Gloster** (die Überschrift betrachtend).

Was meint er, so die Schreibart zu verändern?

Nur „an den König“ schlicht und gradezu?  
Hat er vergessen, wer sein Lehnsherr ist?  
Wie? oder thut die grobe Überschrift  
Veränderung des guten Willens kund?  
Was giebt es hier? (Weißt.)

„Ich bin aus eignen Gründen,  
Aus Mitleid über meines Lands Ruin,  
Samt aller derer klaglichen Beschwerden,  
Die Eure Unterdrückung ausgezehrt,  
Von Eurer höchst verderblichen Partei  
Zu Frankreichs echtem König Karl getreten.“  
O scheußlicher Verrat! Kann es denn sein,  
Daß in Verwandtschaft, Freundschaft und in Schwüren  
So falsch verstellter Trug erfunden wird?

**König Heinrich.** Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

**Gloster.** Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun Euer Feind.

**König Heinrich.** Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

**Gloster.** Es ist das Schlimmste, weiter schreibt er nichts.

**König Heinrich.** Ei nun, so soll Lord Talbot mit ihm sprechen,  
Und Büchtigung für sein Versehn ihm geben.

Was sagt Ihr, Mylord? seid Ihr es zufrieden?

**Talbot.** Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,  
Sonst hätt' ich um den Auftrag Euch gebeten.

**König Heinrich.** So sammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.  
Er fühle, wie uns sein Verrat entriistet,  
Und wie gefehlt es ist, der Freunde spotten.

**Talbot.** Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,  
Daß Ihr die Feinde mögt vernichtet sehn. (Ab.)

Bernon und Basset treten auf.

**Bernon.** Gewährt den Zweikampf mir, mein gnäd'ger Herr!

**Bassett.** Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweikampf auch.

**York.** Dies ist mein Diener: hört ihn, edler Prinz!

**Somerjet.** Dies meiner: liebster Heinrich, sei ihm hold!

**König Heinrich.** Seid ruhig, Lords, laßt sie zum Worte kommen.  
Sagt, Leute: was bewegt euch so zu rufen?

Und warum wollt ihr Zweikampf? und mit wem?

**Bernon.** Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

**Bassett.** Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

**König Heinrich.** Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?  
Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

**Bassett.** Als ich von England übersuhr nach Frankreich,  
So schmähte mich mit böshaft scharfer Zunge  
Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,

Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe  
Bedeute das Erröten meines Herrn,  
Als er der Wahrheit starr sich widersezt  
Bei einer zwist'gen Frage in den Rechten,  
Worüber Herzog York und jener tritt,  
Nebst andern schimpflichen und schänden Worten;  
Zu Widerlegung welcher groben Klüge,  
Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,  
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.

**Bernon.** Das ist auch mein Besuch, mein edler Fürst;  
Denn mag er gleich durch schlaunen feinen Vortrag  
Der dreisten Absicht einen Firnis leihn,  
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm:  
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,  
Mit solchem Ausspruch: dieser Blume Blässe  
Verrate Schwäch' im Herzen meines Herrn.

**York.** Laßt diese Bosheit, Somerjet, nicht nach?

**Somerjet.** Und Euer Groll, Mylord von York, bricht aus,  
Ob Ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.

**König Heinrich.** O Gott, wie rast der Menschen krankes Hirn,  
Wenn aus so läppischem geringen Grund  
So eifrige Parteilung kann entstehen!  
Ihr lieben Vettern, York und Somerjet,  
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

**York.** Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,  
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

**Somerjet.** Der Fank geht niemand an als uns allein,  
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

**York.** Da ist mein Pfand: nimm, Somerjet, es an.

**Bernon.** Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.

**Bassett.** Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

**Gloster.** Bestätigt das? Verflucht sei euer Streit!

Mögt ihr und euer frech Geschwätz verderben!

Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,

Mit unbescheidnem lautem Ungestim

Den König und uns alle zu verstören?

Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,

Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Troßen,

Biel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund

Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.

Laßt mich zu bekrer Weise euch bereden.

**Greter.** Es kränkt den König: lieben Lords, seid Freunde!

**König Heinrich.** Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet sein.

Hinfort befehl' ich euch bei meiner Gunst,  
Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen.  
Und ihr, Mylords! bedenk'et, wo ihr seid:  
In Frankreich, unter wankelmüt'gem Volk:  
Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,  
Und daß wir unter uns nicht einig sind,  
Wie wird ihr grossendes Gemüt erregt  
Zu starrem Ungehorsam und Empörung?  
Was wird es überdies für Schande bringen,  
Wenn fremde Prinzen unterrichtet sind,  
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Wert  
Des König Heinrichs Pairs und hoher Adel  
Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?  
O denk' an die Erobrung meines Vaters,  
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht  
Um Possen das, was Blut erkauf't, verschleudern!  
Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann sein.  
Ich seh' nicht, wenn ich diese Rose trage,

(indem er eine rote Rose ansteckt)

Weshwegen irgend wer argwöhnen sollte,  
Ich sei geneigter Somerset als York.  
Beid' sind verwandt mir und ich liebe beide;  
Man kann so gut an mir die Krone rügen,  
Weil ja der Schotten König eine trägt.  
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,  
Als ich zu Lehr' und Mahnung fähig bin:  
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,  
So laßt uns stets in Fried' und Freundschaft bleiben.  
Mein Vetter York, hier im Gebiet von Frankreich  
Bestallen wir für uns Euch zum Regenten;  
Und, lieber Herzog Somerset, vereint  
Mit seinem Heer zu Fuß die Reitercharen.  
Wie echte Unterthanen, Söhne eurer Ansehern,  
Geht freundlich zusammen, und ergießt  
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.  
Wir selbst, Mylord Protektor, und die andern  
Begn nach Calais zurück, nach ein'ger Rast;  
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem  
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn  
Karl, Mençon und die Verräterbande.  
(Trompetenstoß. König Heinrich, Goster, Somerset, Winchester, Suffolt und  
Basset ab.)

**Warwick.** Mylord von York, der König, auf mein Wort,  
Hat artig seine Rednerkunst gezeigt.

**York.** Das that er auch; jedoch gefällt's mir nicht,  
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.  
**Warwick.** Pah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht:  
Der holde Prinz, ich wett', er meint kein Arges.  
**York.** Und wenn ich's wüßte, — doch das mag beruhn,  
Zu führen giebt's nun andere Geschäfte.

(York, Warwick und Bernon ab.)

**Greter.** Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!  
Denn, bräch' die Leidenschaft des Herzens aus,  
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert  
Mehr bitterm Groll, mehr tobend wilde Wut,  
Als noch sich denken und vermuten läßt.  
Doch, wie es sei, der schlechteste Verstand,  
Der die Mißhelligkeit des Adels sieht,  
Wie einer stets den andern drängt am Hof,  
Und ihrer Diener heftige Parteung,  
Muß einen übeln Ausgang prophezeien.  
Schlimm ist's, wenn Kindeshand den Zepter führt;  
Doch mehr, wenn Neid unsel'ge Zwietracht brütet,  
Da kommt der Umsturz, und Verwirrung wüthet. (Ab.)

## 2. Scene.

Vor Bordeaux.

Talbot tritt auf mit seinen Truppen.

**Talbot.** Geh zu den Thoren von Bordeaux, Trompeter,  
Laß' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der französischen Truppen und andere.

Der Englische John Talbot ruft euch her,  
Heinrichs von England Diener in den Waffen;  
Und dieses will er: Öffnet eure Thore,  
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,  
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen.  
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Wacht.  
Doch seht ihr sauer dem erbotnen Frieden,  
So reizt zur Wut ihr meine drei Begleiter,  
Werteilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,  
Die eure Türme, so den Lüften trocken,  
Im Augenblick dem Boden machen gleich,  
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld veräußt.

**Befehlshaber.** Du ahndungsvoller, grauser Todesvogel,  
Schreck unsrer Nation und blut'ge Geißel!

Es naht das Ende deiner Tyrannei.  
 Du bringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:  
 Denn, ich beteur' es, wir sind wohl verschanzet,  
 Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;  
 Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin,  
 Dich mit des Krieges Schlingen zu verstricken.  
 Gelagert sind Geschwader rechts und links,  
 Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern;  
 Du kannst dich nirgends hin um Hilfe wenden,  
 Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,  
 Und bleich Verderben dir die Stirne bietet.  
 Zehntausend Franken woll'n, und nahmen drauf  
 Das Sakrament, ihr tödliches Geschütz  
 Auf keine Christenfeel' als Talbot sprengen.  
 Sieh! dort noch steht und atmetst du, ein Mann  
 Von unbesiegbar'm unbezwungnem Geist;  
 Dies ist die letzte Glorie deines Preises,  
 Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;  
 Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,  
 Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,  
 Wird dieses Aug', das wohlgefärbt dich sieht,  
 Dich weilt erblicken, blutig, bleich und tot.

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch!  
 Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,  
 Spielt deiner bangen Seele Traurmusik,  
 Und meine Läute dir zum grausen Abschied.

(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.)

**Talbot.** Er fabelt nicht, ich höre schon den Feind. —  
 Auf, leichte Reiter! späht um ihre Flanken. —  
 O lässige, faumsel'ge Kriegeszucht!  
 Wie sind wir eingehegt und rings umzäunt,  
 Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,  
 Von Kuppeln fränk'scher Hunde angeklafft!  
 Sind wir denn englisch Wild, so seid voll Mutz,  
 Fallt nicht auf einen Biß, Schmaltieren gleich:  
 Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche  
 Gefählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,  
 Daß aus der Fern' die Zeigen bellend stehn.  
 Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,  
 So finden sie ein teures Wild an uns.  
 Gott und Sanct George! Talbot und Englands Recht  
 Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht! (Alle ab.)

## 3. Scene.

Ebene in Gascoigne.

York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote.

**York.** Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,  
 Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?  
**Bote.** Sie sind zurück, Mylord, und geben an,  
 Er sei gezogen nach Bordeaux mit Macht,  
 Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,  
 Entdeckten Eure Späher zwei Geschwader,  
 Noch mächtiger als die der Dauphin führte,  
 Die nach Bordeaux, vereint mit ihm, sich wandten.  
**York.** Versucht sei doch der Schurke Somerset,  
 Der mein versprochenes Hilfsvolk so verzögert  
 Von Keiterei, geworben zur Belagerung.  
 Der große Talbot wartet meiner Hilfe,  
 Und mich betölpelt ein Verräterbube,  
 Daß ich nicht beistehn kann dem edlen Ritter.  
 Gott helf' ihm in den Nöten! geht er unter,  
 Dann, alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

Sir William Lucy tritt auf.

**Lucy.** Du fürstlich Haupt der englischen Gewalt,  
 Der nie so nötig war auf Frankreichs Boden,  
 Hin sporne zu des edlen Talbots Rettung,  
 Den Eisenbände jetzt umgürtet haben,  
 Und grimmiges Verderben eingeengt.  
 Auf, mut'ger Herzog, nach Bordeaux! auf, York!  
 Leb wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!  
**York.** O Gott! wär' Somerset, der, stolzen Herzens,  
 Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!  
 So würd' ein tapftrer Edelmann gerettet,  
 Ein Feigling und Verräter dran gewagt.  
 Daß wir so sterben, zwingt mich Mut zu weinen,  
 Indes Verräter trüg zu schlafen scheinen.

**Lucy.** O sendet Hilfe dem bedrängten Lord!

**York.** Er stirbt, wir fall'n; ich brech' mein kriegerisch Wort:  
 Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen,  
 Durch Somersets verrätrisches Bezeigen.

**Lucy.** Erbarm' sich Gott dann Talbots wackrer Seele  
 Und seines Sohnes John, den vor zwei Stunden  
 Ich auf der Reise traf zu seinem Vater!  
 Die sich in sieben Jahren nicht gesehen,  
 Sie treffen sich, da ist's um sie geschehn.

**York.** Ach, was für Lust denkt Ihr, daß Talbot habe,  
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?  
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'  
Erneuern muß getrennter Freunde Bund.  
**Lucy,** leb wohl! ich weiß nun keinen Rat,  
Als den verfluchen, der den Schaden that.  
Maine, Bloys, Poitiers und Tours sind alle hin:  
Der Falschen Zögern schaffte den Gewinn. (ab.)

**Lucy.** So, weil der Geier der Entzweigung nagt  
Am Busen solcher mächtigen Gebieter,  
Beut schlafende Versäumnis dem Verlust  
Des kaum erkalteten Erobrers Werk,  
Des Manns von ewig lebendem Gedächtnis,  
Heinrich des Fünften: weil sie sich zuwider,  
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder. (ab.)

## 4. Scene.

Eine andere Gegend in Gascoigne.

Somerjet mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer.

**Somerjet.** Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht senden.  
Dies Unternehmen legten York und Talbot  
Zu vor schnell an; mit unsrer ganzen Macht  
Nahm's wohl ein Ausfall aus der Stadt allein  
Genugsam auf: der zu vermehne Talbot  
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz besiegt  
Durch dies verzweifelt wilde Abenteuer.  
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,  
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.  
**Offizier.** Hier ist Sir William Lucy, der mit mir  
Um Hilfe das bedrängte Heer verlassen.

Sir William Lucy tritt auf.

**Somerjet.** Wie steht's, Sir William? Wer hat Euch gesandt?

**Lucy.** Wer? der verratne und verkaufte Talbot,  
Der, rings bedrängt vom kühnen Mißgeschick,  
Anruft den edlen York und Somerjet,  
Von seinen schwachen Legionen ihm  
Den Tod, der sie bestürmt, zurückzuschlagen.  
Und weil der ehrenwerte Feldherr dort  
Aus kampferschöpften Gliedern blutig schwitzt,  
Und, klug sich haltend, aus nach Rettung sieht,  
So steht ihr beide, seine falsche Hoffnung,  
Die Zuversicht von Englands Ehre, fern,

Bloß aus unwürd'ger Nebenbuhlerei.  
Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht  
Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,  
Weil der berühmte edle Lord sein Leben  
Dahingiebt einer Welt voll Übermacht.  
Von Orleans der Bastard, Karl, Burgund,  
Alençon, Reignier schließen rings ihn ein,  
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

**Somerjet.** York trieb ihn an, York muß' ihm Hilfe senden.

**Lucy.** York schreit nicht minder wider Euer Gnaden,  
Und schwört, Ihr haltet die geworbnen Reiter,  
Zu diesem Zug versammelt, ihm zurück.

**Somerjet.** York lügt; er konnte schicken und die Reiter haben;

Ich bin ihm wenig Dienst und Liebe schuldig,  
Und acht' es Schimpf, sie kriechend selbst zu senden.

**Lucy.** Der englische Betrug, nicht Frankreichs Macht  
Bestrickt den edelmüt'gen Talbot jetzt.

Er kehrt nach England lebend nie zurück,  
Er stirbt: eu'r Zwist verriet ihn bösem Glück.

**Somerjet.** So kommt; ich sende stracks die Reiter ab,  
Und in sechs Stunden sind sie ihm zu Dienst.

**Lucy.** Zu spät! Er ward gefangen oder fiel:  
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,  
Und, konnt' er's gleich, nie wollte Talbot fliehen.

**Somerjet.** Und ist er tot, fahr wohl denn, wackerer Held!

**Lucy.** Euch bleibt die Schmach, sein Ruhm lebt in der Welt. (alle ab.)

## 5. Scene.

Das englische Lager bei Bordeaux.

Talbot und sein Sohn John treten auf.

**Talbot.** O John, mein Sohn! Ich sandte nach dir aus,  
Dich in des Krieges Künsten zu belehren,  
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,  
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder  
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.  
Doch, — o mißgünst'ge, unglückswangre Sterne! —  
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,  
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.  
Drum, liebes Kind, besteig mein schnellstes Roß;  
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen  
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!  
**John.** Heiß' ich denn Talbot? bin ich Euer Sohn?

Und soll ich stehn? O, liebt Ihr meine Mutter,  
So schmäht nicht ihren ehrenwerten Namen,  
Indem Ihr mich zum Knecht und Bastard macht.  
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,  
Der schüdde floh, wo Talbot wader stand.

**Talbot.** Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.  
**John.** Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.

**Talbot.** Wenn beide bleiben, sterben beide hier.

**John.** So laßt mich bleiben, Vater, fliehet Ihr:

An Euch hängt viel, so solltet Ihr Euch schämen;  
Mein Wert ist unbekannt, leicht zu ersetzen.

Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,  
Nach Eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.

Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,  
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.

In Eurem Fliehn wird jeder Klugheit sehn:

Weich' ich, so heißt's, es sei aus Furcht geschehn.

Wer hofft wohl, daß ich jemals halte stand,

Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?

Hier auf den Knien bit' ich um Sterblichkeit

Statt Leben, daß durch Schande nur gedeiht.

**Talbot.** Ein Grab soll deiner Mutter Hoffnung enden?

**John.** Ja, eh ich meiner Mutter Schoß will schänden.

**Talbot.** Bei meinem Segen heiß' ich fort dich ziehn.

**John.** Zum Fechten will ich's, nicht den Feind zu stiehn.

**Talbot.** Du schonst vom Vater einen Teil in dir.

**John.** Kein Teil, der nicht zur Schande würd' in mir.

**Talbot.** Ruhm war nie dein: du kannst ihn nicht verlieren.

**John.** Ja, Euer Name: soll ihn Flucht mißzieren?

**Talbot.** Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

**John.** Erschlagen, könnt Ihr nicht mein Zeuge sein.

Fliehn beide wir, wenn Tod so sicher droht.

**Talbot.** Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?

Nie konnte Schmach mein Alter so beslecken.

**John.** Und meine Jugend soll in Schuld sich stecken?

Ich kann nicht mehr von Eurer Seite scheiden,

Als Ihr in Euch Verteilung könnt erleiden.

Bleibt, geht, thut was Ihr wollt, ich th' es eben:

Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.

**Talbot.** So nehm' ich hier den Abschied, holder Sohn,

Geboren, diesen Tag zu sterben schon.

Komm! miteinander laß uns stehn und fallen,

Und Seel' mit Seele soll gen Himmel wallen. (Weibe ab.)

## 6. Scene.

## Ein Schlachtfeld.

Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt, und von Talbot gerettet wird.

**Talbot.** Sankt George und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!

Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,

Uns liefernd an des Frankenschwertes Mord.

Wo ist John Talbot? Ruh' und schöpfe Odem!

Ich gab dir Leben, riß dich von den Toten.

**John.** Zweimal mein Vater! zweimal ich dein Sohn!

Das erst verliehne Leben war entflohn,

Als, dem Geschick zum Trost, dein tapfres Schwert

Ein neues Zeitmaß meiner Bahn gewährt.

**Talbot.** Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geschlagen,

Ward deines Vaters Herz emporgetragen

Von stolzer Siegsbegier. Mein träges Blut

Belebte Jugendhitz' und Kämpferwut;

Mençon, Orleans, Burgund schlug ich,

Von Galliens stolzer Macht rettet' ich dich.

Den grim'm'gen Bastard Orleans, der dir

Blut abließ, und die jüngerliche Pier

Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,

Und, Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt

An seinem Bastard-Blut; und solche Rede

Gab ich ihm höh'nend: „Dies verworfne, schüdde

Und mißerzeugte Blut sei hier vergossen,

Für mein so reines Blut, das erst gestoffen,

Das meinem wadern Jungen du geraubt.“

Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,

Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!

Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?

Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen,

Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?

Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich tot:

Jetzt thut mir Eines Hilfe wenig not.

O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,

Uns all in einen kleinen Kahn zu wagen!

Wenn ich mich heut vor Frankenwut bewahre,

So töten morgen mich die hohen Jahre.

An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,

Das kürzt nur Einen Tag mein Leben mir.

In dir stirbt deine Mutter, unser Same,



Die Rache, deine Jugend, Englands Name,  
 All dies, und mehr, gefährdet dein Verweilen:  
 Dies rettetest du, willst du von himmen eilen.

**John.** Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,  
 Von Euren Worten blutet mir das Herz.  
 Um den Gewinn, erkaufst um solch Erröten,  
 Den Leib zu retten und den Ruhm zu töten,  
 Oh' Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,  
 Oh' fall' das feige Ross, auf dem ich reite,  
 Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,  
 Der Schande Ziel, des Mißgeschicks Vergnügen!  
 Gewiß, bei allem Preis, den Ihr gewonnen,  
 Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.  
 Drum sagt von Flucht nicht: wozu soll es taugen?  
 Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.

**Talbot.** So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben  
 Aus Kreta trieb, mein Jearus, mein Leben!  
 Wenn du willst fechten, sichts an Vaters Seite,  
 Und dich mit mir zu stolzem Tod bereite. (Weide ab.)

## 7. Scene.

Ein anderer Teil des Schlachtfeldes.

*Getümmel.* Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt.

**Talbot.** Wo ist mein andres Leben? Meines floh. —  
 O wo ist John, mein tapfrer Talbot, wo?  
 Dich, Tod, besiedet mit Gefangenschaft,  
 Muß ich belächeln bei des Sohnes Kraft.  
 Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,  
 Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,  
 Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,  
 Was wilde Wut und Ingrimme je gethan.  
 Doch als allein mein zorniger Wächter stand,  
 Und niemand nahte, der ihn angerannt,  
 Riß hoher Grimm und augenvoll'nde Wut  
 Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut  
 Gedrängter Franken, wo er sich versenkte,  
 Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte  
 Den allzu kühn geflognen Geist und starb,  
 Mein Jearus, so blühend rosenfarb.

*(Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots.)*

**Diener.** O bester Herr, da bringt man Euren Sohn!

**Talbot.** Du Schalksnarr Tod, belachst uns hier zum Hohn;

Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frei  
 Von deiner übermüt'gen Tyrannei,  
 Entschwingen sich durch Himmelsräume weit  
 Zwei Talbots, dir zum Trost, der Sterblichkeit. —  
 O du, des Wunden zieren grimmen Tod,  
 Sprich mit dem Vater in der letzten Not!  
 Beut sprechend Trost dem Tod, wie er's auch meint,  
 Acht ihn als einen Franken, deinen Feind.  
 Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:  
 Wär' Tod ein Fran', ich hätt' ihn heut erschlagen.  
 Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,  
 Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.  
 Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:  
 Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe. *(Stirbt.)*

*Getümmel.* Die Soldaten ab, indem sie beide Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Karl, Alençon, Burgund, der Bastard, die Pucelle und Truppen.

**Karl.** Wär' York und Somerset zu Hilf geeilt,  
 Dies wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.

**Bastard.** Wie Talbots junger Keu in wilder Wut  
 Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!

**Pucelle.** Ich hab' ihn einst getroffen, und gesagt:  
 „Du Jüngling, sei besiegt von einer Magd!“  
 Allein mit stolzem majestät'schen Hohn  
 Erwidert' er: „Des großen Talbots Sohn  
 Soll nicht die Beute frecher Dirnen sein.“  
 Und, stürzend in der Franken dichte Reihn,  
 Berleß er mich, als keines Kampfes wert.

**Burgund.** Er hätt' als Ritter sich gewiß bewährt:  
 Seht, wie er daliegt, eingefahrt im Arm  
 Des blut'gen Pflegers von all seinem Harm!

**Bastard.** Haut sie in Stücken, reißt entzwei dies Paar,  
 Das Englands Stolz und Galliens Wunder war.

**Karl.** Nein, haltet ein! Was lebend Flucht gebot,  
 Das laßt uns nun nicht schänden, da es todt.

*Sir William Duch tritt auf mit Gefolge, ein französischer Herold geht vor ihm her.*

**Luch.** Herold,  
 Führt mich zum Zelt des Dauphin, um zu wissen,  
 Wer dieses Tages Preis dabongetragen.

**Karl.** Mit welcher unterwürf'gen Botschaft kommst du?

**Luch.** Was? Unterwerfung ist ein fränkisch Wort,  
 Die englischen Soldaten kennen's nicht.  
 Ich will nur wissen, wen du nahmst gefangen,  
 Und schaum die Leichen derer, die gefallen.

**Karl.** Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle.  
Doch sag mir, wen du suchst.

**Lucy.** Wo ist des Feldes mächtiger Alcides,  
Der tapf're Talbot, Graf von Shrewsbury,  
Ernannt für seine selt'nen Waffenthaten  
Zum Graf von Wexford, Waterford und Balence?  
Lord Talbot von Goodrig und Urdinfield,  
Lord Strange von Bladmere, Lord Verdun von Alton,  
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,  
Der höchst sieghafte Lord von Falconbridge,  
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,  
Des goldnen Vlieses, ehrwür'd'gen Sankt Michaels;  
Heinrich des Sechsten Oberfeldhauptmann  
Für alle seine Krieg' im Frankenreich?

**Bucelle.** Das ist ein albern prächt'ger Stil, fürwahr!  
Der Fürst, der zweihundfünfzig Reiche hat,  
Schreibt keinen so verdrießlich langen Stil.  
Er, den du ausstaffierst mit all den Titeln,  
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

**Lucy.** Ist Talbot tot, der Franken einz'ge Weisheit,  
Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?  
O würden meine Augen Büchsenkugeln,  
Daß ich sie wütend euch ins Antlitz schösse!  
O könnt' ich nur erwecken diese Toten,  
Es wär' genug, der Franken Reich zu schrecken;  
Blieb unter euch sein Bildnis übrig nur,  
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.  
Gebt mir die Leichen, daß ich hinweg sie trage,  
Und sie bestatte, wie ihr Wert es heißet.

**Bucelle.** Der aufgeschoh'ne Fremdling, denk' ich, ist  
Des alten Talbots Geist: wie spräch' er sonst  
Mit so gebieterischem stolzen Sinn?  
Um Gottes willen, gebt sie! Hier behalten,  
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

**Karl.** Geh't, bringt die Leichen fort.

**Lucy.** Fort trag' ich sie;

Allein aus ihrer Asche wird erweckt  
Ein Phönix, welcher einst ganz Frankreich schreckt.

**Karl.** Sind wir nur ihrer los, macht, was Ihr wollt damit.  
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;  
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen. (Alle ab.)

## Fünfter Aufzug.

## 1. Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

König Heinrich, Gloster und Creter treten auf.

**König Heinrich.** Habt Ihr die Briefe durchgesehn vom Papst,  
Vom Kaiser und dem Graf von Armagnac?

**Gloster.** Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:  
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,  
Daß zwischen England und der Franken Reich  
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.

**König Heinrich.** Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

**Gloster.** Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg,  
Vergiehung unsers Christenbluts zu hemmen,  
Und Ruß' auf allen Seiten fest zu gründen.

**König Heinrich.** Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,  
Es sei so frevelhaft, wie unnatürlich,  
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist  
Bei den Bekennern eines Glaubens herrschet.

**Gloster.** Um diesen Bund so eher zu bewirken,  
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch  
Der Graf von Armagnac, Karls naher Vetter,  
Ein Mann, des Anseh'n viel in Frankreich gilt,  
Die einz'ge Tochter Euer Hoheit an  
Zur Eh' mit großer reicher Morgengabe.

**König Heinrich.** Zur Eh'? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,  
Und angemehner sind mir Fleiß und Bücher,  
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.  
Jedoch, ruft die Gesandten, und erteilt  
Die Antwort jedem, wie es Euch beliebt.  
Ich bin die Wahl zufrieden, zielt sie nur  
Auf Gottes Ehr' und meines Landes Wohl.

Ein Legat und zwei Gesandte treten auf nebst Winchester in Kardinalstracht.

**Creter.** Wie? ist Mylord von Winchester erhöht  
Zum Rang des Kardinals und eingekleidet?  
Dann mer' ich wohl, besträt'gen wird sich das,  
Was einst der fünfte Heinrich prophezeit:  
„Wenn er einmal zum Kardinal gelangt,  
So macht er seinen Hut der Krone gleich.“

**König Heinrich.** Ihr Herrn Gesandten, euer aller Wünsche  
Sind wohl erwogen und besprochen worden.

Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,  
Und darum sind endgültig wir entschlossen,  
Bedingungen des Friedens aufzusetzen,  
Die durch Mylord von Winchester wir gleich  
Nach Frankreich wollen überbringen lassen.

**Gloster.** Und, anbelangend eures Herrn Erbieten,  
Berichtet' ich an Seine Hoheit so,  
Daß, um des Fräuleins tugendsame Gaben,  
Um ihre Schönheit und der Mitgift Wert,  
Er sie zu Englands Königin will machen.

**König Heinrich** (zu den Gesandten).

Zum Zeichen und Beweise des Vertrags  
Bringt dies Juwel ihr, meiner Neigung Pfand. —  
Und so, Mylord Protoktor, mit Geleit  
Besorgt nach Dover sie; dort eingeschifft,  
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.

(König Heinrich mit Gefolge, Gloster, Exeter und Gesandte ab.)

**Winchester.** Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst  
Die Summe Geldes, welche ich gelobt,  
An Seine Heiligkeit zu überreichen,  
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.

**Legat.** Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.

**Winchester.** Nun wird sich Winchester nicht beugen, traun!  
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.  
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,  
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich  
Der Bischof will erkennen über sich.  
Ich will dich zwingen, nieder mir zu knien,  
Wo nicht, dies Land mit Aufstand überziehn. (Weibe ab.)

## 2. Scene.

Frankreich. Ebene in Anjou.

**Karl, Burgund, Alençon** und die Pucelle treten auf mit Truppen,  
welche marschieren.

**Karl.** Die Zeitung, Herrn, erfrischt die matten Geister:  
Man sagt, daß die Pariser sich empören  
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

**Alençon.** Zieht nach Paris denn, königlicher Karl,  
Vertändelt nicht die Zeit mit Eurer Macht!

**Pucelle.** Wenn sie sich wenden, sei mit ihnen Friede,  
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!

(Ein Bote tritt auf.)

**Bote.** Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,  
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen?

**Karl.** Was melden unsre Späher? Bitte, sprich.

**Bote.** Die englische Armee, die erst getrennt  
In zwei Parteien war, ist nun vereint,  
Und denkt alsbald Euch eine Schlacht zu liefern.

**Karl.** Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn;  
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.

**Burgund.** Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort:  
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.

**Pucelle.** Verflucht ist Furcht vor allen schönen Trieben.  
Laß Heinrich zürnen, alle Welt dir grollen:

Dein ist der Sieg, Dauphin, du darfst nur wollen.

**Karl.** Auf dann, ihr Lords! und Frankreich sei beglückt! (Alle ab.)

## 3. Scene.

Vor Angers.

Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf.

**Pucelle.** Die Franken stehn und der Negent ist Sieger.  
Nun helft ihr Zaubersprüch' und Amulette,  
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,  
Und Zeichen mir von künst'gen Dingen gebt! (Es donnert.)  
Ihr schleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet  
Des Nordens herrlichem Monarchen seid:  
Erscheint und helft mir bei dem Unternehmen!

(Böse Geister erscheinen.)

Dies schleunige Erscheinen giebt Gewähr  
Von eurem sonst gewohnten Fleiß für mich.  
Nun, ihr vertrauten Geister, ausgesucht  
Aus mächt'gen unterird'schen Regionen,  
Helft mir dies Eine Mal, daß Frankreich siege.

(Sie gehen umher und reden nicht.)

O haltet mich nicht überlang mit Schweigen!  
Wie ich mit meinem Blut euch pfleg zu nähren,  
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch  
Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,  
Wenn ihr euch jetzt herablaßt, mir zu helfen.

(Sie hängen die Köpfe.)

Ist keine Hilfe mehr? Mein Leib soll euch  
Belohnung zahlen, wenn ihr mir's gewährt.

(Sie schütteln die Köpfe.)

Kann nicht mein Leib, noch Blutesopferung  
Zu der gewohnten Leistung euch bewegen?  
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,  
Eh' England Frankreich unter sich soll bringen. (Sie verschwinden.)

Seht, sie verlassen mich! Nun kommt die Zeit,  
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,  
Und niederlegt sein Haupt in Englands Schoß.  
Zu schwach sind meine alten Zauberprüche,  
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen:  
In Staub sinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit. (Ab.)

Getümmel. Franzosen und Engländer kommen fechtend, die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehen.

York. Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich Euch;

Entfesselt Eure Geister nun mit Sprüchen,  
Und seht, ob Ihr die Freiheit könnt gewinnen.  
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels wert!  
Seht, wie die garst'ge Hexe Kunzeln zieht,  
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Pucelle. Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York. O, Karl der Dauphin ist ein hübscher Mann,  
Den zarten Augen kann nur er gefallen.

Pucelle. Ein folternd Unheil treffe Karl und dich!

Und werdet beide plötzlich überrascht  
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!

York. Boshafte, fluchende Hesel! Zaubrin, schwieg!

Pucelle. Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York. Verdammte, fluch, wenn du zum Richtplatz kömmt. (Alle ab.)

Getümmel. Suffoll tritt auf, die Prinzessin Margareta an der Hand führend.

Suffoll. Sei wer du willst, du bist bei mir Gefangene.

O holde Schönheit! fürcht' und stiehe nicht;  
Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren;  
Zu ew'gen Frieden küss' ich diese Finger,  
Und leg' sie sanft auf deine zarte Seite.  
Wer bist du? Sag's, daß ich dich ehren möge.

Margareta. Margareta heiß' ich, eines Königs Tochter,

Königs von Neapel; sei du, wer du seist.

Suffoll. Ein Graf bin ich, und Suffoll ist mein Name.

Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!

Von mir gefangen werden, ist dein Los.

So schützt der Schwan die staumbedeckten Schwänlein,

Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;

Allein sobald dich kränkt die Sklaverei,

So geh, und sei als Suffolls Freundin frei.

(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehen.)

O bleib! Mir fehlt die Kraft, sie zu entlassen;

Befrein will sie die Hand, das Herz sagt nein.

Wie auf kristallnem Strom die Sonne spielt

Und blinkt mit zweitem, nachgeahmtem Strahl,  
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen.

Ich würde gern, doch wag ich nicht zu reden;

Ich fordre Tint' und Feder, ihr zu schreiben,

Pui, de la Poole! setz dich nicht selbst herab.

Hast keine Zung'? ist sie nicht dir gefangen?

Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?

Ah ja! der Schönheit hohe Majestät.

Verwirrt die Zung' und macht die Sinne wüßt.

Margareta. Sag, Graf von Suffoll — wenn du so dich nennst, —

Was gilt's für Lösung, eh du mich entlässest?

Denn wie ich seh', bin ich bei dir Gefangne.

Suffoll (beiseite). Wie weisst du, ob sie deine Bitte weigert,

Eh' du um ihre Liebe dich versuchst.

Margareta. Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?

Suffoll (beiseite). Ja, sie ist schön: drum muß man um sie werben;

Sie ist ein Weib: drum kann man sie gewinnen.

Margareta. Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?

Suffoll (beiseite). O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib;

Wie kann denn diese deine Traute sein?

Margareta. Er hört nicht, ihn verlassen wär' das beste.

Suffoll. Das ist ein kalter Strahl für meine Blut.

Margareta. Er spricht ins Wilde, sicher ist er toll.

Suffoll. Und doch ist Dispensation zu haben.

Margareta. Und doch wollt' ich, Ihr wolltet Antwort geben.

Suffoll. Ich will dies Fräulein hier gewinnen. Wem?

Ei, meinem König. Pah! das wäre hülzern.

Margareta. Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Zimmermann.

Suffoll (beiseite). Doch kann ich meiner Neigung so genügen,

Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.

Allein auch dabei bleibt noch ein Bedenken:

Denn, ist ihr Vater gleich von Neapel König,

Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,

Und unser Adel wird den Bund verächtn.

Margareta. Hört Ihr, Hauptmann? habt Ihr keine Zeit?

Suffoll. So soll es sein, wie sie es auch verachten;

Heinrich ist jung und giebt sich bald darein. —

Ich hab' Euch etwas zu entdecken, Fräulein.

Margareta (beiseite). Bin ich in Banden gleich, er scheint ein Ritter,

Und wird auf keine Weise mich entehren.

Suffoll. Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.

Margareta (beiseite). Vielleicht erretten mich die Franken noch,

Dann brauch ich seine Gunst nicht zu begehren.

**Suffolk.** Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —  
**Margareta** (Beiseite). Ei, Frauen sind wohl mehr gefangen worden.

**Suffolk.** Fräulein, weswegen spricht Ihr so?

**Margareta.** Verzeiht mir, 's ist nur ein Quidproquo.  
**Suffolk.** Prinzessin, sagt: priest Ihr die Banden nicht  
 Für glücklich, die zur Königin Euch machten?

**Margareta.** In Banden Königin zu sein, ist schünder  
 Als Knecht zu sein in niedrer Dienstbarkeit;  
 Denn Fürsten sollten frei sein.

**Suffolk.** Und das sollt Ihr,  
 Ist nur des reichen Englands König frei.

**Margareta.** Nun, was geht seine Freiheit mich wohl an?

**Suffolk.** Ich mache dich zu Heinrichs Ehemahl,  
 Geb' in die Hand ein goldnes Bepter dir,  
 Und set' aufs Haupt dir eine reiche Krone,  
 Wenn du herab dich läßt zu meiner —

**Margareta.** Was?

**Suffolk.** Zu seiner Trauten.

**Margareta.** Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu sein.

**Suffolk.** Nein, edles Fräulein; ich bin nur nicht würdig,  
 Für ihn zu frein um solche holde Schöne, —  
 Und selbst nicht Anteil an der Wahl zu haben.

Was sagt Ihr, Fräulein? seid Ihr es zufrieden?

**Margareta.** Ich bin's zufrieden, wenn mein Vater will.

**Suffolk.** Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;  
 Und, gnäd'ge Frau, vor Eures Vaters Burg  
 Werb' er von uns geladen zum Gespräch.  
(Truppen kommen vorwärts, eine Einladung zur Unterredung wird geblafen.)  
 Reigner erscheint auf den Mauern.)

**Suffolk.** Sieh, Reigner, sieh gefangen deine Tochter.

**Reigner.** Bei wem?

**Suffolk.** Bei mir.

**Reigner.** Suffolk, wie steht zu helfen?

Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum Weinen,  
 Noch über Wankelmuth des Glücks zu schrein.

**Suffolk.** Ja, Herr, zu helfen steht dabei genug.

Gewähre, — thu's um deiner Ehre willen —

Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,

Den ich mit Müß' dazu gewonnen habe;

Und diese flüchtige Gefangenschaft

Hat königliche Freiheit ihr erworben.

**Reigner.** Spricht Suffolk, wie er denkt?

**Suffolk.** Die schöne Margareta weiß, daß Suffolk

Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.

**Reigner.** Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,  
 Zur Antwort auf dein billiges Begehren.

(Oben von der Mauer ab.)

**Suffolk.** Und hier erwart' ich deine Ankunft.

Trompeten. Reigner tritt unten ein.

**Reigner.** Willkommen, wadrer Graf in unsern Landen!  
 Befehlt in Anjou, was Euch nur beliebt.

**Suffolk.** Dank, Reigner, den solch süßes Kind beglückt,  
 Geschaffen zur Genosin eines Königs.

Was für Bescheid giebt Eure Hoheit mir?

**Reigner.** Weil ihren kleinen Wert du würdig achtest,  
 Um sie zu frein, als Braut für solchen Herrn:

Wosern ich nur mich ruhig meines eignen,

Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,

Von Unterdrückung frei und Kriegsgewalt,

Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.

**Suffolk.** Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.

Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit

Die beiden Länder ruhig soll genießen.

**Reigner.** Und ich hinweg geb' in Heinrichs Namen,

Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,

Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.

**Suffolk.** Reigner, empfang' königlichen Dank,  
 Weil dies der Handel eines Königs ist.

(Beiseite.) Und dennoch, dünkt mich, möcht' ich lieber noch

Mein eigner Anwalt sein in diesem Fall. —

Ich will nach England mit der Neugier,

Und der Vermählung Feier dort betreiben.

Reigner, leb wohl! Fass' diesen Diamant

In goldene Paläste, wie sich's ziemt.

**Reigner.** Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich

Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.

**Margareta.** Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete

Wird Margareta stets für Suffolk haben. (Will gehen.)

**Suffolk.** Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margareta, hört:

Kein fürstlicher Empfehl' an meinen Herrn?

**Margareta.** Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Magd

Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemen.

**Suffolk.** Flüchtige Wort', und anmutsvoll gestellt!

Doch, Fräulein, nochmals muß ich Euch beschweren:

Kein Liebespfand für Seine Majestät?

**Margareta.** Ja, bester Herr; ein unbeslecktes Herz,

Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.